

Sie kennen Menschen, die anderen helfen? Sie wollen, dass wir auf dieser Seite über Hilferufe oder über erfolgreiche Hilfe berichten? Sie haben Fragen oder Hinweise?



Info und Kontakt:  
Klaus-Ulrich Hubert

E-Mail:  
helfen@freies-wort.de  
036 81 / 85 1200

## Verband: Zu wenig Hospize in Ostthüringen

Eigentlich gilt Thüringen als gut versorgt mit Hospizen für Schwerkranke. Doch immer wieder finden Todgeweihte keinen Platz.

Erfurt/Jena – In Thüringen müssen schwer kranke Menschen damit rechnen, womöglich keinen Platz in einem Hospiz zum begleiteten Sterben zu erhalten. Grund sei die mangelnde Kapazität an freien Plätzen, erklärte Ilka Jope, Geschäftsführerin im Thüringer Hospiz- und Palliativverband. Obwohl der Freistaat vergleichsweise gut mit Hospizen ausgestattet sei, könnten Schwerkranke etwa nach der Entlassung von Palliativstationen der Akutkliniken manchmal nicht weiter versorgt werden. „Die Hospize haben zum Teil Wartelisten.“

In Thüringen gibt es derzeit sechs stationäre Hospize (eines davon in Meiningen), darunter ein Kinder- und Jugendhospiz in Tambach-Dietharz. Die Häuser verfügen über insgesamt 70 Plätze. Bedarf an neuen Einrichtungen, in denen Kranke in ihrer letzten Lebensphase gepflegt und betreut werden, besteht nach Verbandseinschätzung vor allem in Ostthüringen. Initiativen zu Hospizneugründungen gibt es in Jena, Eisenberg und Altenburg. Am weitesten gediehen sind sie in Jena. Dort



Kerzen in einem Raum der Stille in einem Hospiz. Archivfoto

wurde Anfang Dezember eine Stiftung am Universitätsklinikum gegründet, die ein Hospiz für Jena und Umgebung errichten will.

Als größtes Problem bei Neugründungen stationärer Hospize bezeichnete Jope die Finanzierung. Dafür müsse allein der Träger der Einrichtung beziehungsweise der Gründungsinitiative aufkommen. Anders als in der Vergangenheit sei mit finanzieller Unterstützung des Landes nicht zu rechnen. Die Stiftung Kinderhospiz Mitteldeutschland etwa hatte ihre vor knapp drei Jahren eröffnete Einrichtung in Tambach-Dietharz im Thüringer Wald ausschließlich aus Spenden finanziert.

Landesweit engagieren sich außerdem rund 30 ambulante Hospizvereine in der Betreuung Sterbender. Sie begleiten unheilbar kranke Menschen, die im Kreis ihrer Familie gepflegt werden und sterben wollen. Rund 1100 Thüringer sind ehrenamtlich im Hospizdienst tätig. Unterstützt werden die Hospizvereine von den gesetzlichen Krankenkassen.



Frauen in roten, Männer in grünen Jacken: Schon am Mittwochmittag herrscht im Hüttendorf, vor allem am Grill des SC Steinheid, Weltcup-Stimmung. Man ist gewappnet.

Fotos (2): Gerhard König

# Die Unsichtbaren auf der Höh'

Unzählige Helfer wirbelten wieder beim jüngsten Biathlon-Weltcup in Oberhof. Viele der fleißigen Ehrenamtlichen reisen ganz schön weit an. Wie die aus Scheibe-Alsbach und Steinheid.

Von Lars Fritzlär

**Oberhof** – Sie könnten alljährlich das selbe Lied singen oder genervt abwinken und wortlos ihrem knochenharten „Job“ bei Nässe, Kälte, Schnee und Regen nachgehen. Sicher, das könnten sie. Doch keineswegs mit aufgeblasenen Backen, begleitet von einem abfälligen Stöhnen. Nein! Lächeln gehörte zum Programm Helfer aus dem nördlichen Landkreis Sonneberg auch in den vergangenen Tagen auf der Oberhofer Höh'.

Auch schon Mittwochfrüh, 5.30 Uhr. Torsten Büttner vom SC Steinheid ist mit seinen Vereinskollegen auf dem Weg nach Oberhof. Wie viele hat er auch heuer wieder Urlaub genommen – extra für das Spektakel am Rennsteig. „Es ist das zehnte Jahr“, weiß der große, muskulöse Mann, der gegen 9 Uhr mit dem Steinheid Team im „Haus des Gastes“ eintrifft. Trotz Schneefalls und bissigen Windes stapfen sie gut gelaunt zum Akkreditierungsschalter.

Ausweise und Parkgenehmigungen abholen, dann geht's mit dem Shuttle-Bus zu den Einsatzorten. Büttner gehört zur 15-köpfigen Ordner-Crew des SC Steinheid, der außerdem noch im Hüttendorf einen

Stand betreut.

Anders als im vergangenen Jahr bekommt heuer ein Großteil der Holzhütten der Sportvereine der Region einen neuen Standort zugewiesen. Doch das neue (alte) Hüttendorf ist keinen Steinwurf weit vom alten Standort entfernt. Gleich hinter der Präsentationsbühne eines Sponsors, oberhalb der Toilettenanlagen, hoffen die ehrenamtlichen Hüttenbetreiber, von den Fans gefunden zu werden. „Erstes Haus rechts“, lautet der Hinweis der in roten (Frauen) und grünen (Männer) Trainingsjacken gehüllten Steinheider. Beim Nachhaken gestehen sie: „Es ist die vierte oder sogar fünfte Klamotten-schicht.“

Und verraten weiter, dass der „singende“ Ortsteilbürgermeister, Jürgen Schreppel, diesmal bei den Ordnern für Stimmung sorgen wird und nicht, wie all die Jahre zuvor, im Hüt-

tendorf den Bratwurst- und Glühweinkonsum für „seine Bude“ ankurzelt.

Mit dem Wegfall der Tour de Ski ist für die rührige Hüttencrew zweifellos eine Einnahmequelle weggefallen. Einnahmen, die dem Nachwuchs zugute kommen sollten. Zwei Hoffnungen blieben aber: Zum einen, dass die Gäste den neuen Standort des Hüttendorfes annehmen werden, denn noch fehlt es an genügend Hinweisschildern rund um die Arena.

Zum anderen, dass der finanzielle Verlust ob der Absage der Tour de Ski bei dem diesjährigen, fünfzügigen Biathlon-Spektakel ausgeglichen werden kann.

Aus Sicht der Platzwahl haben die Scheibe-Alsbacher indes ein paar Bauchschmerzen weniger als ihre Freunde vom Nachbarsportclub. Gehören doch die WSV-Biathleten zu

den Glücklichen, die ihren alten Standort – Alte Tachbacher Straße, erste Hütte rechts, oberhalb des Schießstandes der DKB-Arena – behalten haben.

„Ja, wir haben Glück gehabt“, sagt Hüttenchefin Evelyn Hellmich. Wie jedes Jahr dürfen sie Bratwürste, Glühwein, Knacker, & Co. aus ihrer exponierten Lage an Mann, Frau, Kind, eben Biathlon-Fan bringen. Doch wie beinahe jedes Jahr zieht oft mal wieder Nebel in der Arena auf, sodass die Sicht auf das Oval stark eingeschränkt ist. „Vor fünf Jahren“, erinnert sich Hellmich, „war mal richtig schönes Wetter.“ Da konnte die Hüttencrew das farbenfrohe Treiben auch visuell wahrnehmen.

Die Leite aus Scheibe-Alsbach haben längst eigene Fähigkeiten entwickelt, um auch ohne gute Sicht Handy und Fernseher ein Stück vom Weltcup-Flair abzubekommen.

Man verlässt sich aufs Gehör: „Wenn die Deutschen kommen, wird es noch einen Tick lauter“, verrät Hellmich und erklärt: „Dann braucht man nur noch abwarten.“ Schuss, dann kommt entweder ein „Heyiiiiii“ oder ein „Huiiiii“ und ein tiefes Raunen. Das sind die sichersten Anzeichen für Treffer oder Fahrkarte.

Doch keineswegs ist das Betreiben eine der begehrten Holzhütten nur eine große Gaudi, eine Weltcup-Party für Breitensportler. Hinter heißen Glühwein und leckerer Bratwurst stehen Planung, Ordnung und vor allem Sauberkeit. „Das Bratgut, also die Wörschd, kommen für alle Hütten vom selben Fleischer“, gibt Hellmich preis.

Doch nicht nur die Lebensmittel, auch die Verkaufspreise für Wurst & Co. sind an jedem Stand gleich. So sollen Ungerechtigkeiten vermieden werden. „Mittlerweile ist alles vorgeschrieben“, sagt die Scheiberin und hält die Stimmlage neutral. Also keine Beschwerde im Unterton? Auch ihr sympathisches Augenzwinkern fehlt für einen kurzen Moment.

Die Laune ist aber trotz einiger Nebelschwaden ungetrübt am Scheiber Hüttchen, auch wenn am Mittwoch noch eine Hygienekontrollurin vorbeischaute.

Man ist gerüstet. Die Frau/der Mann am Bräter ist, wie verlangt, hell bekleidet, die Kopfbedeckung sitzt, die Brötchen stehen ordnungsgemäß an ihrem vorgeschriebenen Platz. Und siehe da: Pünktlich zum Start der Frauenstaffel klart es auf. Die Oberhofer sind also bereit für ihre Gäste, die scheinbar Unsichtbaren aus Steinheid und Scheibe-Alsbach erst recht.



Lange vor dem ersten Start der Sportler ließen sich die Biathlon-Fans am Stand des WSV Scheibe-Alsbach die ersten Bratwürste schmecken. Von hier aus ist es nur noch ein Katzensprung bis ins Stadion.

## Warum die Feuerwehr umsonst ins Freibad kommt

Schmalkalden würdigt seine freiwilligen Feuerwehrleute. Nicht etwa mit Lobreden oder Urkunden, sondern mit freiem Eintritt ins Freibad, ins Fitnessstudio und ins Museum.

Von Annett Recknagel

**Schmalkalden** – Feuerwehr = andere rennen raus, wir rennen rein! Nur ein Spruch? Mitnichten. Meldet sich der Piepser, setzt sich ein Feuerwehrmann sofort in Bewegung. Egal wo, egal wann. 24 Stunden am Tag muss ein jeder Kamerad einsatzbereit sein. Freiwillig sind einzig der Ein- und der Austritt in die respektive aus der Wehr. Glücklicherweise gibt es auf dem Gebiet der Stadt Schmalkalden 223 Frauen und Männer, die zu einer freiwilligen Feuerwehr gehören. Organisiert sind sie in einer Stützpunktfeuerwehr und sechs Ortsteilwehren. Ihren Einsatz will die Stadt jetzt mit Vergünstigungen würdigen.

Bereits zur Jahreshauptversammlung der Stützpunktfeuerwehr Schmalkalden sprach Bürgermeister Thomas Kaminski als oberster Dienstherr der städtischen Wehren von kostenfreiem Eintritt für das Näherstiller Schwimmbad. Zutreffen soll das auf alle Einsatzkräfte ab diesem Jahr. Noch fehlt ein Stadtratsbeschluss, aber die Weichen dafür sind so gut wie gestellt.

Der Vorschlag ging von der CDU-Fraktion im Stadtrat aus. „Wir haben das schon lange gefordert, eben weil in unseren Reihen auch viele Feuerwehrmitglieder sind“, sagt Fraktionschef Ralf Liebaug. „Die Jungs und Mädels haben das verdient.“ Schließlich setzten sie sich tagtäglich für das Wohl anderer ein und riskierten bei manch einem Einsatz gar das eigene Leben. Für Liebaug stellt der freie Bad-Eintritt Wertschätzung und Motivation zugleich dar.

Bürgermeister Thomas Kaminski kann ihm diesbezüglich nur zustimmen. „Es ist schon etwas Besonderes, wenn Menschen Tag und Nacht bereit stehen, um anderen zu helfen“, hatte er im Rahmen der Jahreshaupt-

versammlung herausgestellt.

Stadtbrandmeister Michael Pfunke nahm die ab Sommer greifenden Vergünstigungen für Einsatzkräfte wohlwollend auf. „Es ist sehr erfreulich, dass man sich dazu entschlossen hat“, sagte er. Gerade in der jetzigen Situation der freiwilligen Feuerwehren sei das ein Meilenstein in der Förderung des Ehrenamtes. Zu kämpfen haben die Wehren derzeit nicht nur mit rückläufigen Mitgliederzahlen – auch sei die Aufrechterhaltung der Einsatzbereitschaft zwischen sieben und 17 Uhr für manche Mannschaften, insbesondere in den kleinen Orten, schwierig. In Schmalkalden gibt es damit noch keine Probleme. Insgesamt sind in der kritischen Zeit 43 Wehrmitglieder abrufbar.

Die Diskussion über mögliche Vergünstigungen für Einsatzkräfte der freiwilligen Feuerwehren kam auch zum diesjährigen Stadtfeuerwehrtag auf. Im Rahmen der Podiumsdiskussion waren sie ein Thema. Umso glücklicher ist der Stadtbrandmeister jetzt, dass die Gespräche gefruchtet haben. „Für die Jugendfeuerwehren

gibt es so etwas schon länger“, informierte er. Alle Mitglieder bekommen regelmäßig Zehnerkarten für das Näherstiller Freibad. Ähnlich soll das auch in den Einsatzabteilungen ge-



Gratis-Bad für Wehrleute.

handhabt werden. Wobei Pfunke darauf hinweist, dass die Vergünstigung alle Einsatzkräfte in den freiwilligen Feuerwehren, die zur Stadt Schmalkalden ge-

hören, betrifft. Das sind 223 Damen und Herren in Schmalkalden, Mittelschmalkalden, Mittelstille, Asbach, Wernshausen, Grumbach und Möckers. „Sich fit zu halten, gehört zu den obersten Grundsätzen für einen Feuerwehrmann“, meint der Stadtbrandmeister und weist auf den seit zwei Jahren bestehenden Vertrag mit einem örtlichen Fitnessstudio hin. Über 30 Wehrmitglieder treffen sich dort regelmäßig zum kostenlosen Training. Zudem gibt es zum Jahresanfang ein Volleyballturnier für die Schmalkalden Wehren. „Auch das dient der Förderung der Fitness“, so Pfunke.

Als weitere Vergünstigung dürfen Einsatzkräfte der freiwilligen Feuerwehren in Schmalkalden das Museum Schloss Wilhelmsburg kostenfrei besuchen. Für den Stadtbrandmeister ist das eine zusätzliche Anerkennung der Tätigkeit der ehrenamtlich agierenden Wehrleute. Wobei Feuerwehrleute parallel auch in sogenannten Feuerwehrvereinen organisiert sind – die Vergünstigungen aber ausschließlich Einsatzkräften vorbehalten sind.